Das Schweizer Buchzentrum in Olten in historischer Sicht

Autor(en): **Hess, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1975)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Schweizer Buchzentrum in Olten in historischer Sicht

von Fritz Hess

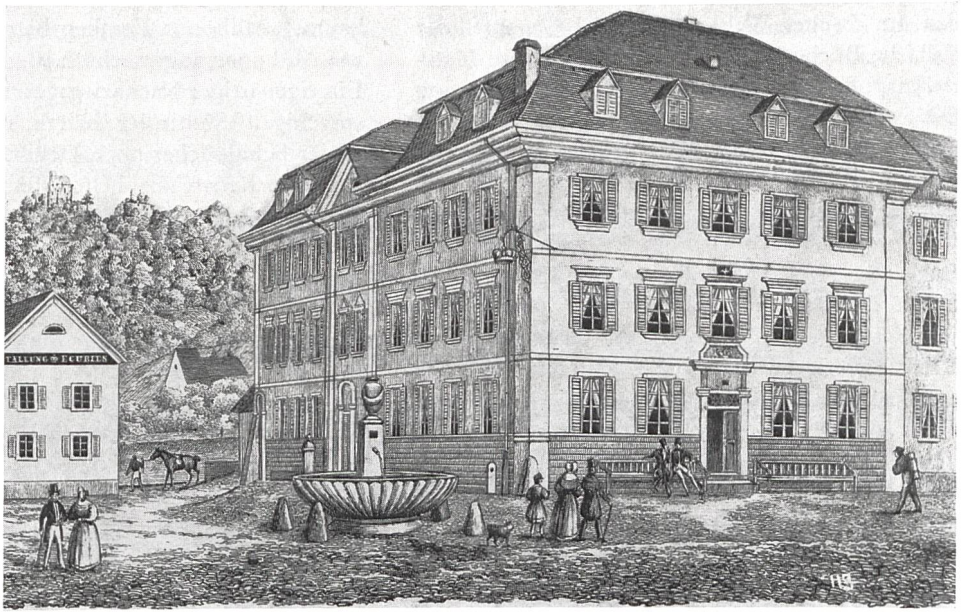
Im früheren Gasthaus zur Krone eröffnete am 1. Oktober 1882 das Schweizerische Vereinssortiment als Einkaufsgenossenschaft der Schweizer Buchhändler seine Tätigkeit. Die Namengebung war durch die zwei Jahre vorher erfolgten Gründungen des Schlesischen Vereinssortiments in Breslau und des Mitteldeutschen Vereinssortiments in Frankfurt beeinflusst. In Fachkreisen wohl bekannt, aber für Aussenstehende schwer verständlich, wurde die Firma 1968 in Schweizer Buchzentrum umgewandelt.

Zur Gründung führten die damaligen wirren Verhältnisse auf dem Buchmarkt. Es gab keinen festen Ladenpreis und die Schweizer Buchhändler wurden von ihren deutschen Kollegen, die an der Quelle der damaligen Buchzentrale Leipzig sassen, arg bedrängt. Durch den gemeinsamen Einkauf der Bücher und den raschen und günstigen Bezug aus einer Hand suchte man der Schleuderei zu begegnen. Das Vereinssortiment war die erste schweizerische Einkaufsgenossenschaft. In kluger Voraussicht auf die günstige Verkehrslage wählte man die damals nur 4000 Einwohner zählende Stadt Olten. Das Bücherlager war im Südflügel der Krone, an der Stelle des heutigen Hotels Glokkenhof, untergebracht. Es stand eine nutzbare Fläche von 113 m² zum jährlichen Mietpreis von Fr. 800.– zur Verfügung.

Die Geburtsstätte hat historische Bedeutung, denn im Gasthaus zur Krone fanden von 1780 bis 1794 die Versammlungen der Helvetischen Gesellschaft statt. Eine solche besuchte 1784 Charlotte v. Lengefeld, und sie berichtete begeistert Friedrich Schiller, ihrem späteren Gemahl, über die Veranstaltung. Hundert Jahre später wurden Schillers Werke in den gleichen Räumen gelagert und ausgeliefert!

Das Bücherlager bestand fast ausschliesslich aus deutschen Büchern, weil die schweizerische Verlagstätigkeit noch unbedeutend war. Der erste, 1882 erschienene Lagerkatalog weist 1665 Titel auf; davon waren nur 284 Bücher aus Schweizer Verlagen. Heute sind im Buchzentrum 45 000 verschiedene Bücher untergebracht.

Eine Reminiszenz aus der damals noch beschaulichen Zeit: Es kam das Telefon auf und erstmals beschäftigte sich der Vorstand am 19. Februar 1888 mit der Frage, ob diese technische Neuerung eingeführt werden soll. Erst nach dreimaliger Behandlung im Vorstand wurde der Anschluss



Gasthof zur Krone Olten

beschlossen. Im Oktober 1889 erhielt das Vereinssortiment mit Nr. 18 den Telefonanschluss und es wurden in den ersten viereinhalb Monaten 116 Gespräche geführt, pro Tag ein Gespräch!
Der Ausweitung des Betriebes folgten die ersten Raumsorgen, und im Sommer 1890 zog man ins Parterre des Hauses Amtshausquai 7, Ecke Römerstrasse. Aber auch diese Räume wurden ungenügend und so erwarb man 1893 an der Jurastrasse 17 einen Bauplatz von 732 m² zum Preise von Fr. 7.– pro m². Der darauf errichtete Neubau konnte 1895 bezogen werden. Kurz bevor der Rohbau die projektierte Höhe erreichte, entdeckte man, dass die Grundmauer der Ostseite 35 cm über die eigene Grenze hinaus gesetzt worden war. Die Baufirma musste in der Folge die vom Nachbar erhobenen Ansprüche befriedigen. Die Raumsorgen meldeten sich erneut. 1901 wurden der rückseitig gelegene Garten und 1923 die Liegenschaften Jurastrasse 23 und 25 hinzugekauft. Die verfügbare Raumfläche wurde dadurch wohl grösser; aber die Verbindung zu einem Wohnhaus und einer früheren Werkstätte, alle mit ungleich hohen Stockwerken, war für den Betriebsablauf keine glückliche Lösung. Die stete Ausdehnung des Betriebes führte 1947 zum Neubau am Amtshausquai, der zweimal erweitert werden musste und nach 25 Jahren wiederum den starken Aufstieg des Unternehmens nicht mehr zu fassen vermochte und den Neubau in Hägendorf notwendig machte.
Grosse Sorgen brachten die beiden Weltkriege. Durch den rapiden Zerfall der deutschen Mark im Ersten Weltkrieg entwertete sich das Bücherlager laufend, weil es möglich wurde, zu ganz niedrigen Markkursen Bücher direkt aus Deutschland zu beziehen. Zudem verschlechterten sich bei den deutschen Büchern Papier und Einband, so dass bei Kriegsende grössere Bestände unverkäuflich wurden. Im Zweiten Weltkrieg war das Gegenteil der Fall, die Bücher wurden selten. Die grosse Materialknappheit liess die deutsche Buchproduktion fast auf den Nullpunkt sinken, und was noch hergestellt werden durfte, war grösstenteils unverkäufliche Naziliteratur. So leerten sich die Bücherregale im Vereinssortiment, und 1946 war praktisch kein deutsches Buch mehr am Lager.
Darunter litten auch die Schweizer Schriftsteller wie Hesse, Inglin, Stickelberger, Maria Waser und Ernst Zahn, deren Bücher bei deutschen Verlagen erschienen. Um das vollständige Verschwinden dieser Autoren vom Schweizer Büchermarkt zu verhindern, erwarb das Vereinssortiment bei deutschen Verlegern noch vorhandene Rohbogen und liess diese in der Schweiz aufbinden. Auch die bekannten Wörterbücher von Langenscheidt wurden im Auftrag des Vereinssortiments in nahezu 100 000 Exemplaren in der Schweiz gedruckt und gebunden.
Unheimlich war der ständige Druck, der von Nazi-Deutschland auf das Vereinssortiment ausgeübt wurde. Man verlangte von uns, dass keine Bücher aus alliierten Staaten in der Schweiz vertrieben werden, und man stellte die vollständige Sperre des Vereinssortiments in Aussicht, wenn das damals bekannte Buch «Steinbeck, Der Mond ging unter» (über die Invasion in Norwegen) von Olten ausgeliefert werde. Das Vereinssortiment widerstand diesem Drucke. Als bei Kriegsende die Akten auf dem deutschen Konsulat in Basel beschlagnahmt wurden, fand sich darunter ein dickes Dossier über das Vereinssortiment und man konnte nachlesen, was die Leitung des Unternehmens bei einem deutschen Sieg zu erwarten gehabt hätte. Und Ironie des Schicksals – 1942 wurde das Vereinssortiment von den Engländern auf die schwarze Liste gesetzt, weil wir Bücher in deutscher Sprache nach Amerika lieferten!
Die extreme Haltung der Nazi führte dazu, dass die Schweiz zu einer deutschsprachigen Insel für verfemte Autoren wurde. Ein eigenartiger Vorfall führte zur eigentlichen Geburtsstunde des Schweizer Bücherexportes. Die früher beim Insel-Verlag erschienenen Bücher von Stefan Zweig wurden nach 1933 bei Herbert Reichner in Wien verlegt. Als 1938 die Deutschen in Österreich einmarschierten, trafen wenige Tage später zwei Güterwagen voll Stefan-Zweig-Bücher in Olten ein. Es gelang dem Verleger, diese Bestände noch abzuschieben. Nun lieferte das Vereinssortiment als alleinige Stelle diese Bücher nach allen Weltteilen, sammelte sich einen grossen Stamm bekannter ausländischer Buchhandlungen und belieferte diese in der Folge auch mit Schweizer Büchern. Dies war der eigentliche Auftakt zum Schweizer Buchexport, der 1935 kaum 7 Millionen Franken betrug und 1973 auf 236 Millionen angewachsen ist.
Ein eigenartiges Nachkriegsgeschäft: Die deutschsprachigen Südtiroler hatten nach dem Krieg weder Schulbücher noch Devisen. Um dem dringendsten Bedarf abzuhelfen, importierte das Vereinssortiment für Fr. 55 000.– Südtirolerwein, verkaufte diesen einer Zürcher Weinhandlung und lieferte aus dem Erlös Bücher nach Bozen.
In der Nachkriegszeit arbeitete das Vereinssortiment eng mit dem aufblühenden Schweizer Verlag zusammen und organisierte zahlreiche Buchausstellungen im Ausland. Mit dem Anbruch der Hochkonjunktur nahmen auch die Umsätze rasch zu und wiederum drängte sich ein Neubau auf.
Bücher haben ihre Schicksale, so lautet ein alter Spruch. Mögen sie im Neubau des Schweizer Buchzentrums in Hägendorf eine glückliche und erfolgreiche Aufnahme finden.